Splitter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **87 (1980)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

folgreich praktiziert. Böwe-Verfahrenstechniker haben dieses weltweite Know-how nun auch auf die Ausrüstung von Möbelbezugsstoffen mit bestem Erfolg übertragen. Alle obenerwähnten Nachteile sind eliminiert, und die zusätzliche Möglichkeit der Walke neben der reinen Relaxation erlaubt die Entwicklung völlig neuartiger, attraktiver Effekte. Probeausrüstungen sind im Böwe-Technikum in Augsburg nach Absprache jederzeit möglich.

Böwe Maschinenfabrik GmbH,
D-8900 Augsburg

Splitter

Rückläufiger Exportanteil der USA

Der Anteil der schweizerischen Exporte an den Gesamtausfuhren, der auf die Vereinigten Staaten entfällt, ist in den letzten Jahren im Trend merklich gesunken. Belief sich der Exportanteil der USA 1965 noch auf 9,7%, so erreichte er 1970 8,9% und 1973 – im Jahr des Konjunktur- und Währungsumschwungs – nurmehr 8,2%. Seither pendelte der Prozentsatz der Waren, der von Schweizer Firmen in diesen bedeutsamen Absatzmarkt geliefert wird, zwischen 6,4% und 7,1% (1979: 6,8%).

Die rückläufige Tendenz des Ausfuhranteils – in absoluten Zahlen sind die Lieferungen von 1242 Mio Fr. 1965 über 1963 Mio 1970 und 2444 Mio 1973 auf 2993 Mio Fr. im letzten Jahr gestiegen – hat verschiedene Ursachen. Die massive Frankenhausse gegenüber dem Dollar hat ebenso dazu beigetragen wie die starke Expansion neuer Märkte (OPEC-Staaten, Ferner Osten). Weiter dürfte der Zollabbau im EG/EFTA-Raum zu einigen Verlagerungen der schweizerischen Exportströme geführt haben. Nicht zuletzt ist indessen darauf hinzuweisen, dass verschiedene Schweizer Firmen ihre amerikanischen Produktions-Stützpunkte in den letzten Jahren ausgebaut haben und den US-Markt daher zum Teil nicht mehr aus der Schweiz beliefern.

Karl Mayer GmbH übernahm Sulzer-Spitzenmaschine EL

Auf der Internationalen Textilmaschinen-Ausstellung ITMA 79 in Hannover wurde von der Firma Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur/Schweiz, die von diesem Unternehmen entwickelte und gebaute Spitzenmaschine EL vorgestellt. Im Zuge der Konzentration der Produktion auf dem Gebiet des Textilmaschinenbaus hat sich die Firma Sulzer AG bemüht, einen Partner zu finden, der aufgrund seiner Erfahrungen und Kapazitäten in der Lage ist, die Entwicklung dieser Spitzenmaschine weiterzuführen. Die Firma Sulzer AG hat die Karl Mayer Textilmaschinenfabrik GmbH, D-6053 Obertshausen, als diesen leistungsfähigen Partner anerkannt und ihm eine exklusive Lizenz für Bau und Weiterentwicklung dieser Maschine erteilt.

Aufgrund der am 29. 9. 1980 getroffenen Vereinbarung macht sich die Firma Karl Mayer GmbH zurzeit mit der Entwicklung vertraut und prüft, ob die von der Firma Sulzer AG gebaute Maschine weiterentwickelt wird oder inwieweit Teile der Entwicklung in das Mayer-Textilmaschinenprogramm integriert werden können.

Erneut verminderte Sparquote

Aufgrund der 1979 gewährten Lohn- und Gehaltserhöhungen sowie der günstigen Beschäftigungssituation stieg der private Konsum von Gütern und Dienstleistungen um 5,6% an, nachdem das Wachstum 1978 lediglich 2,8% ausgemacht hatte. Entsprechend reduzierte sich die Sparquote, definiert als Anteil der Ersparnis am verfügbaren Einkommen, von 4,9 (1978) auf 3,8%. So hoch beziehungsweise so tief war sie bereits 1977, während die Jahre 1975 und 1976 noch mit Sparquoten von 7,6 und 5,5% aufwarten konnten.

Produktivitätsentwicklung wieder positiv

Nach den neusten Zahlen der Nationalen Buchhaltung hat im letzten Jahr die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität wieder zugenommen, nachdem 1978 ein Rückgang verzeichnet werden musste. So betrug das reale Bruttoinlandprodukt je Erwerbstätigen 1979 33006 Franken und lag damit um 1,5% über dem Wert des Vorjahres, als es um 0,3% abgenommen hatte. Ausser 1978 wies die Produktivitätsentwicklung in den siebziger Jahren lediglich noch 1975 ein negatives Vorzeichen auf. Über das gesamte vergangene Jahrzehnt betrachtet liegt die Produktivitätszunahme von 1979 etwas unter dem Durchschnitt.

Neue Interessengemeinschaft der Textilindustrie

Im TMC (Textil & Mode Center Zürich) hat dieser Tage die Gründungsversammlung der IG DOB stattgefunden. Die im TMC vertretenen Fabrikanten und Agenten für Damenoberbekleidung (DOB) haben sich zu dieser neuen Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, um gemeinsame Ziele im Bereiche der Absatzförderung besser wahrnehmen und durchsetzen zu können. Gleichzeitig verspricht man sich von den Aktivitäten der IG eine weitere Belebung des TMC. Die IG DOB wird überdies Veranstalter und Trägergemeinschaft der Modetage Zürich sein. Die ersten Modetage Zürich haben diesen Herbst im TMC stattgefunden; der Erfolg dieser Fachmesse soll deshalb mit der Gründung der IG DOB auch für die Zukunft gesichert bleiben. Zum Präsidenten wählte die Gründungsversammlung einstimmig J. Rohr (Zürich).

Unterschiedliche Eigenkapitalquote bei Klein- und Mittelbetrieben

Schweizerische Fabrikationsunternehmungen mit 20–300 Beschäftigten zeichnen sich durch eine recht ungleiche, insgesamt aber nicht ungünstige Eigenkapitalbasis aus. So verfügten 1974 zwar 15% der untersuchten Firmen über eine Eigenkapitalquote von weniger als 24%, 30% aber über eine solche von 25 bis 49%. 23% der Gesellschaften wiesen eine Eigenkapitalbasis von 50 bis 74% aus. Mit einer Eigenkapitalquote von mehr als 75% konnten 29% der befragten Firmen aufwarten (3% der Antworten blieben aus). Bei diesen Zahlen muss allerdings in Rechnung gestellt werden, dass die Eigenkapitalbasis während der Rezessionsjahre nach 1974 eine gewisse Erosion erfahren haben dürfte. So sanken beispielsweise bei bundesdeutschen Grossfirmen die Eigenkapitalanteile im Zeitraum 1975/76 von fast 30% auf nahezu 23%. Trotz diesen Vorbehalten scheinen die schweizerischen Firmen – so eine neuere Studie des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins – gegenüber dem Ausland bessere Eigenkapitalverhältnisse aufzuweisen.

Die Maschinenausfuhr in die Entwicklungsländer

In den Jahren 1975 bis 1979 exportierte die schweizerische Maschinen- und Metallindustrie jährlich Produkte im Wert von 4 bis 4,9 Mia Fr. in die Entwicklungsländer. Der Anteil dieser Exporte an den Gesamtausfuhren der Branche schwankte dabei zwischen 24,1% (1979) und 26,5% (1977). Dabei veränderten sich vor allem die Lieferungen in die OPEC-Staaten, die in internationalen Statistiken immer noch zur Kategorie der Entwicklungsländer zählen, relativ stark. Betrugen sie 1975 noch 1166 Mio Fr., so stiegen sie per 1977 auf 1965 Mio, um 1979 dann wieder auf 1351 Mio zurückzugehen (wobei hier die Handelsschrumpfung mit Iran ins Gewicht fällt). Im Verhältnis zu den Gesamtausfuhren der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie machten diese Exporte 1975 7,5%, 1977 10,6% und 1979 6,9% aus.

Verfärbungen bei Handwäsche lassen sich häufig vermeiden

Wer bei der Pflege von Textilwaren die vier bekannten Pflegesymbole (in absehbarer Zeit wird ein fünftes für die Behandlung der Wäsche im Tumbler hinzukommen) richtig interpretiert, sollte keine unliebsamen Überraschungen erleben. In den seltensten Fällen sind falsche Pflegeempfehlungen auf den Etiketten oder auf den Verpackungen festzustellen. Dagegen kommt es, wie einem Communiqué der SARTEX (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Textilkennzeichnung) entnommen werden kann, immer wieder vor, dass Konsumenten allgemeine Pflegegrundsätze nicht beachten. Ein häufig vorkommendes Fehlverhalten führt beispielsweise zu Verfärbungen beim Waschen im Lavabo. Solche Schäden treten nicht selten bei sinkendem Wasserstand auf. Dabei kann einmal das Waschpulver auf dem Bekleidungsstück antrocknen. Gleichzeitig sammelt sich durch den Filtereffekt des Textilgutes beim Ablaufen des Wassers übermässig viel Waschpulver im Bekleidungsstück an. Insbesondere optische Aufheller tragen zum Schaden bei. Der Konsument hat davon auszugehen, dass die Wirkung jedes Waschmittels von verschiedenen Faktoren abhängt, so insbesondere vom Vorhandensein von genügend Wasser, von der Temperatur und von der Bewegung. Bei Handwäsche gilt also der Grundsatz: «Etwas bewegen, nicht antrocknen lassen!»

Trotz steigender Wohnungsproduktion weniger Leerwohnungen

Trotz steigender Wohnungsproduktion vermindert sich der Leerwohnungsbestand in der Schweiz zusehends. Ein Teil der Ursache liegt darin, dass nun die geburtenstarken Jahrgänge ins Erwerbsleben eingetreten sind und mit ihrer Nachfrage den Wohnungsmarkt zunehmend beeinflussen. Dann stiegen aber auch die Ansprüche an den Wohnkomfort, vor allem bezüglich der Wohnfläche pro Kopf, was wesentlich zur angespannten Marktlage beiträgt. So enthielten beispielsweise 36% aller 1979 neu erstellten Wohnungen 5 oder mehr Zimmer. Die vergleichbare Quote betrug 1970 nur 18%. Dieser Trend hält auch im laufenden Jahr an.

Marktbericht

Wolle

Interessanterweise folgen die Rohstoffmärkte den politischen Ereignissen kaum. Die amerikanischen Präsidentenwahlen vermochten keine stabilisierende Wirkung auf die Rohstoffmärkte auszuüben, abgesehen von den Edelmetallen. Bemerkenswert war immerhin am amerikanischen Wertpapiermarkt, dass die Kurse vorübergehend merklich anzogen, als in Polen mit einem Generalstreik gedroht wurde. – An einigen Wollmärkten vermochten sich die Preise zu halten, aber übers Ganze gesehen, kann doch eine nachgebende Preisfront konstatiert werden.

Wenn sich in Adelaide die Notierungen vorerst zögernd halten konnten, festigten sich die Preise dann aber zusehends, nicht zuletzt dank der Stützungskäufe durch die Wollkommission. Von einem Los von 20349 Ballen konnten 98% an den Handel abgesetzt werden, 0,5% übernahm die Wollkommission, und der Rest wurde zurückgezogen. Bei der nächsten Versteigerung wurden 16252 Ballen aufgefahren, die zu 96,5% vom Handel übernommen wurden, die Wollkommission kaufte 2,5%. Die Hauptabnehmer kamen aus Japan und aus Osteuropa.

In Albury bezifferte sich das Angebot auf 12359 Ballen, die zu uneinheitlichen Notierungen zu 90% vom Handel übernommen wurden. 4% gingen an die Wollkommission. Japan und Osteuropa waren die Hauptkäufer.

In Brisbane wurde die Offerte von 16480 Ballen zu festen Notierungen vom Handel aufgenommen. 2% gingen an die Wollkommission, während der Rest zurückgezogen wurde. Als Hauptkäufer trat Japan in Erscheinung.

Feste Notierungen meldete East London. Die Offerten wurden mit 6656 Ballen Merinos und anderen Wollen ausgewiesen und bestanden zu 70% aus langen, 15% mittleren und 4% kurzen Wollen und 11% Locken. Angeboten wurden hier weiter 396 Ballen Kreuzzuchten und 603 Ballen Basutho-, Ciskei- und Transkeiwollen.

Uneinheitliche Notierungen registrierte Fremantle. Von den 19000 offerierten Ballen übernahmen die Käufer 97%, während 0,5% von der Wollkommission gekauft wurde. Japan war der Hauptkäufer.

Geelong verzeichnete uneinheitliche Notierungen. Das Angebot von 9318 Ballen wurden zu 96,5% von den Einkäufern übernommen, 1,5% ging an die Wollkommission. Die übrigen Wollen wurden zurückgezogen. Auch hier waren die Japaner und Osteuropäer die Hauptkäufer.

Etwas niedrigere Preise wurden in Kapstadt erzielt. Die Offerten stellten sich auf 6052 Ballen Merinos und weitere Beschreibungen und setzten sich zu 65% aus langen Wollen und zu 9% aus Locken zusammen, wobei sich die mittleren und kurzen Waren ungefähr die Waage hielten. Zum Verkauf angeboten wurden weiter 1633 Ballen Kreuzzuchten und 368 Ballen grober und verfärbter Wollen.

Melbourne registrierte sehr niedrige Preise. Die Gesamtofferte wurde zu 92,2% an den Handel geräumt. Die Wollkommission kaufte 2,2%, 4,9% wurden zurückgezogen.

Feste Notierungen meldete Portland. Es wurden 9428 Ballen aufgefahren und zu 94% an den Handel abgesetzt. 1,5% übernahm die Wollkommission.